

tige. Von hiesigen Bränden aus alter und neuer Zeit ist weiter nichts bekannt, als daß hier vor ungefähr 115 Jahren ein Brauhaus auf Schenderleins Bauergute, und den 1. November 1825 das Kößlersche, jetzt Knollsche Bauerhaus mit allen Nebengebäuden abbrannten. Cosengrün giebt keinen Pfarrdecem, nur Schuldecem und Häuslergeld. Cunsdorf hat 15 Decempflichtige Bauerhöfe, darunter einen Reußischen, und 6 Häusler nebst einer neuen Mühle, die Numühle genannt. Das ganze Kirchspiel giebt Pfarrdecem nach Greizer Maas 6 Schfl. Weizen, 20 $\frac{1}{2}$  Schfl. Korn, 6 $\frac{1}{2}$  Schfl. Gerste und 2 $\frac{1}{2}$  Schfl. Hafer. Kirchhöfe (18), so wie Kirchen- und Pfarrfrohn sind hier auch, wozu aber Cunsdorf nur freiwillig gegen Revers beiträgt. Von besondern alten Gebäuden, Gerechtigkeiten, Volksgedächtnissen, Festen, Inschriften u. läßt sich jetzt nichts weiter angeben, als etwa das schon oben genannte alte Pervert, d. h. Pfarrwarte oder Pfarrhaus, ursprünglich wohl das Herrenhaus.

Die hiesige Kirche ist nicht mehr die alte, welche auf dem Gottesacker stand, sondern eine neue, auf dem alten wüsten Pfarrgarten nahe bei der Pfarre in den Jahren 1742—1744 erbauete, und am 4. Sonntage nach Trinitatis den 21. Juni 1744 eingeweihte Kirche. Es wird aber alljährlich noch das alte Kirchweih- oder Kirmesfest am letzten Trinitatissonntage und Schlusse des Kirchenjahres gefeiert. Die kleinere alte Kirche oder Kapelle wurde zu Ende des 13. Jahrhunderts von einem hiesigen Ritter auf seinem Gute erbauet, als Filial von Eisterberg, dann als eigentliche Parochie unter dem Bisthum Raumburg-Weiz. Die Steine davon liegen noch an der untern Gottesacker-Mauer. Die neue Kirche ist auf einem freien, grünen Plage viel schöner erbaut, geräumig und hell, mit 2 Emporen auf jeder Seite und 3 Kapellen, die bequeme Kanzel über dem Altar, mit einer schönen Kanzeluhre, ohne Inschriften und Grüste, mit einigen alten, aus der vorigen Kirche hieher verfesten, unbedeutenden Gemälden und einer alten, sehr baufälligen Orgel. An dieser Kirche ist hinten ein ziemlich hoher Thurm angebaut mit einer Uhr und 3 Glocken aus neuerer Zeit, wovon eine vor mehreren Jahren herabgefallen und zersprungen ist. Die große Glocke hat die Aufschrift:

Soli Deo gloria. Durch das Feuer floss Ich, Hans Hendel in Zwickaw goss mich. Anno 1662.

Vorderseite:

B. F. Roder, A. E. R. S. V. D.

Rückseite:

M. Joh. Eberhardt, P. sen. J. E. R. 15. E. V. H. D. W.

Die mittlere Glocke:

Soli Deo gloria. M. E. Fuderunt fratres Ullrich Apolda. A. 1801.

Vorderseite:

Der Zeit war Joh. Andreas Bünger Pastor.

Die kleine Glocke:

In excelsis Deo. A. 1757.

Vorderseite:

Zu der Zeit war Joh. Casp. Wagner Pastor allh. u. Joh. Andr. Bünger P. subst.

Rückseite:

Mich goss Joh. Georg u. Joh. Gottfr. Ullrich in Apolda.

Das hiesige Kirchenvermögen besteht aus 221 Thlr. 5 Gr. 5 Pf. Conv. Kirchencapitalien, und 244 Thlr. 6 Gr. 7 Pf. Conv. Pfarrholzgeld mit einigen Erbzinsen. Ein Kirchenarchiv ist nicht vorhanden; die Kirchenbücher gehen bis ins 16. Jahrhundert zurück, doch in jener alten Zeit sehr unleserlich und unvollständig. Sie enthalten keine Ortschronik und geben wenig Ausbeute für die Geschichte. Häusler und einige Handwerker findet man schon in diesen ältesten Kirchenregistern. Die Zahl der Geborenen, Getrauten und Gestorbenen in den ersten Jahren dieser Kirchenbücher läßt sich wegen deren Unvollständigkeit nicht genau angeben; jetzt sind jährlich etwa 30—40 Geborene, 7—13 Aufgebotene und Getraute, 30—35 Gestorbene, 1100 Communicanten; im Jahre 1702 waren deren 773. Die hiesigen ältern Kirchrechnungen sind, wie an andern Orten, sehr unleserlich geschrieben und von wenig historischem Gehalt. Kapellen waren hier und in der Nähe, so viel man weiß, weiter nicht vorhanden.

Die hiesige Pfarre ist der Sage nach aus dem alten hiesigen Rittergute entstanden und fundirt worden. Ein altgermanischer Ritter erbauete zuerst für sich die alte Kapelle auf seinem Grunde und Boden mit einer Dotation, und stiftete später zu Ende des 13. Jahrhunderts auch die

Pfarre, indem er sein eigenes Herrenhaus zum Pfarrhause hergab, und sich ein neues größeres Haus bauete, das jetzige Pfarrhaus. Er dotirte auch die Pfarre von seinem Gute und widmete endlich dasselbe ganz dazu, nachdem noch einige Bauergüter davon weggekommen waren. Aus der allmählichen Zerschlagung dieses Gutes entstand das hiesige Dorf; daher kommen noch die vielen Pfarrlehen in demselben, welche aber auch zum Theil durch Kauf acquirirt worden sind. Die hiesige Pfarre war im Mittelalter größer und stärker, man sagt ein Chorbisthum oder eine Abtei, und hatte mehrere Filiale, namentlich in Dobia, Pöllwitz, Arngrün, Fröbersgrün, Syrau, welche von 3 hiesigen Caplänen versehen wurden. Diese wohnten in dem sogenannten Pervert, d. h. Pfarrwarte oder Caplanei und standen unter dem Abte, der meistens aus dem Ritterstande war und die Gerichtsbarkeit hatte, deren Gerechtsame größtentheils weggekommen sind, z. B. Erbtheilung, Consense, Vormundschaften u. laut der alten hiesigen Matrikel. Zur Zeit der Reformation wurde die hiesige Abtei aufgehoben und geschmälert; es entstanden noch drei starke Bauergüter daraus und die Filiale erhoben sich zu Parochien, z. B. Dobia 1565. Seitdem besteht die hiesige Pfarre, welche aber noch manches verloren hat. Ihre Gebäude sind alt, und darunter das sogenannte Pervert das älteste und wohl das erste Haus allhier aus dem 10. Jahrhundert. Es ist noch ein Stein aus diesem alten Hause vor meiner Zeit vorhanden gewesen mit der Jahrzahl 974, wahrscheinlich das Jahr der Erbauung. Jetzt ist dasselbe noch eine Wagenschuppe mit einem Keller; war aber sonst viel größer, und hatte noch zu Anfange des 18. Jahrhunderts eine Stube und früher einen bedeckten Gang in die alte Kirche. Das gegenwärtige Pfarrhaus ist später im Mittelalter erbaut, und das Pachthaus daneben erst im vorigen Jahrhundert. Die jetzt noch beträchtliche hiesige Pfarroekonomie, welche 27—30 Stück Rindvieh, Ochsen und Kühe, halten kann, deutet wohl schon auf ihren Ursprung aus einem Rittergute hin.

Die hiesigen sogenannten Aebte oder Pfarrherren vor der Reformation sind nicht alle bekannt; nur diese drei findet man angegeben: Johann Ridam, 1370—1384, der um sein eignes Geld herrschaftliche Lehen und Zinsen für die Pfarre erkaufte, ein Zeitgenosse der Greizer Pfarrer Heinrich und Conrad. Nicolaus Kunzer 1490 und Andreas Maurer 1491. Die hiesigen evangelischen Pfarrer waren folgende:

- 1) Nicolaus Pauli, 1524—1534, der erste evangelische Pfarrer allhier aus dem Papstthume.
- 2) Heinrich v. Schönau, 1525, nur kurze Zeit hier.
- 3) Heinrich v. Bünau, 1534—1537.
- 4) Gallus Ellenius, discip. Eccii, 1537—1543, dann erster Superintendent in Lobenstein, ging 1549 heimlich davon.
- 5) Wolfgang Steinbach, 1545.
- 6) Franziskus Glaßer, von Syrau hieher gezogen, 1547—1553.
- 7) Johann Wagner, 1561, den 19. Januar eingezogen, ist wieder ins Zeizische gekommen.
- 8) Josua Doberauer, 1568.
- 9) Adam Wolf, aus Weida, zuerst Pfarrer in Döhlen, 1571.
- 10) Johann Laräus, vorher zu Nordhausen, Saalfeld und Langenberg Pfarrer, 1584.
- 11) Peter Müller, von Plauen, zuvor 5 Jahr collabor. scholas und Diaconus daselbst, hernach 2 Jahr Pfarrer zu Jößnitz, 1606.
- 12) M. Johann Eberhardt, aus Ilmenau, vorher 10 Jahr Diaconus zu Greiz, den 19. October 1640 hieher, † den 14. Juni 1688, 81 Jahr alt. Sein großes Bildniß hängt noch in hiesiger Pfarre; er hat das jetzige Pippigsche Haus, als Wittwensitz, auf dem Pfarrgute erbauet.
- 13) Heinrich Wilhelm Creuß, aus Greiz, zuerst 21 Jahr Substitut allhier 1667, dann Pfarrer 1688, † den 23. April 1701, 60 Jahr alt. Sein großes Bildniß ist noch vorhanden.
- 14) Wolfgang Nicolaus Dreschel, aus Zeutenroda, vorher 3 $\frac{1}{2}$  Jahr der jüngern Herrschaft Informator, angezogen 1702, † den 26. Januar 1738, 66 Jahr alt, 36 Jahr hier.
- 15) J. Caspar Wagner, aus Ulm, zuvor 3 $\frac{1}{2}$  Jahr Herrn Heinrichs XI. Informator zu Köstritz, dann Diaconus zu Greiz und Pastor in Caselwitz, 1738 hier, bekam 1776 einen Substitut, † den 24. November 1787 im 86.